

77. Holzordnung von Nänikon 1556 April 30

Regest: Da es unter den Leuten von Nänikon zu Streit über das Gemeindeholz und dessen Einzäunung gekommen ist, wendet sich die Gemeinde an den Obervogt Konrad Escher und den Untervogt Jörg Denzler, deren gütliche Einigung von den Parteien angenommen wird. Für die Zäune von privaten Gütern darf nicht das Holz aus dem Gemeindewald verwendet werden (1). Jedem Gemeindemitglied steht jährlich der gleiche Anteil an Holz zu (2). Holz darf nur an einem von der Gemeinde bestimmten Tag eingesammelt oder abgeschnitten werden (3). Der dörfliche Grenzzaun wird aus dem Gemeindeholz erstellt (4). Der Dorfmeier soll einmal pro Jahr alle Zäune besichtigen und sodann das nötige Holz für Ausbesserungsarbeiten bereitstellen (5). Bauholz wird nur dann zur Verfügung gestellt, wenn die Gemeinde ein Bauvorhaben für nötig befindet (6).

Kommentar: Über die Nutzung des Gemeindewaldes kam es zwischen den Bauern und Taunern von Nänikon wiederholt zu Streit (StAZH A 123.1, Nr. 8 und 123.2, Nr. 150; ZGA Nänikon I A 6 und 7). Parallel dazu wurde die Waldnutzung auch in weiteren Gemeinden in der Herrschaft Greifensee geregelt, beispielsweise in Aesch bei Maur (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 77).

Im Verlauf des 17. Jahrhunderts entbrannten die Streitigkeiten um die Nutzung des Näniker Waldes erneut (ZGA Nänikon II A 4; StAZH A 123.5, Nr. 186). Aus diesem Grund wurde 1665 eine neue, detailliertere Holzordnung für die Gemeinde Nänikon erstellt (StAZH A 123.1, Nr. 8). Demnach oblag die Überwachung des Waldes neu dem Landvogt, der ausserdem einen Förster anstellen sollte. Hatte die Gemeinde ursprünglich eigenständig über den Wald verfügt, so geriet dieser nun zunehmend unter obrigkeitliche Kontrolle (Schuler/Hürlimann 2001, S. 207-213; Weisz et al. 1983, S. 146-147; Kläui 1964, S. 136-138).

Zu wüßenn sige mengklichenn in urkund mit dißer geschriff, als dan ein gantze gmeind zu Nenykon mit ein anderen ein gspan gehept von ires gantzen gmeind holtzes und der zünig halb, uff sölliches ein gmeind zu inen berüfft und erbetenn den fromen, fürnemen und wyßen Cünradt Äscher, burgers Zürich,¹ obervogt zu Griffennsee, und Jögen [!] Thentzler, den^a undervogt, uff dunstag, den letsthen aprellen des sechs und fünffzigosten jars, sy das ein anderen ingangen und das gütlich an genomenn, als dan die artickel gstellt, alls har nach volgt.

[1] Zum erstenn: Alle die, so ußerthalb^b dem gmeind werchs und weidgang güter, das sy nützig uß dem gmeind holtz zünig nemen söllent, sondern das alles uß iren höltzeren, den eignen, nemen ald kouffen.

[2] Zum ander: Das sy nun hin für söllent alle jar ein höuw holtz uß gebenn, und der selb under der gmeind theilt, dem richen^c wie dem armen und dem armen wie dem richenn. Das selb holtz mag einer verkouffenn ald verschencken^d. Er solle aber sich des selben höuw holtzes benügen laßen von der gmeind und nüt weters dar in höwen. Und wellen darüber hüwe, der ist der straf^e erwartenn.

[3] Zum driten^f ab gerett: Das keiner me im gmeind holtz holtz uff läßenn nach ab höuwen, weder grüns nach türß, sondern ligen laßen, bis die gmeind an tag an sicht, söllends dan gmeindlich mit ein anderen uf laßenn und eim werden wie dem anderen. Und wellicher dar über handelt, der ist der buß erwarten. / [S. 2]

[4] Item für das fiert: Die ee fadenn söl man machen uß dem gmeind holtz und zünig nemen unnd inen dar inn nieman nützig reden vor mengklichenn^g unverbinderett.

45

[5] Für das fünfft ab grett: Irer eignen gûteren halb im weidgang und gmeind werch^h söllent die dorff meyer im jar einnist umbhin gan und die zünⁱ umb die gûter gschouwen und inen dan uss dem gmeind holtz serlen gebenn nach zimlichkeitt. Und wen sy daran nit gnûg habent, so söllens dan uß iren eignen höltzeren houwenn.

50

[6] Zum sechsten und letschtenn: Als dan man etwas spicher und hüßer uß dem gmeind werch buwen, das aber nit vonn nöten gsin, und nun hin für welken mer buwen well, das der selb der gmeind an zeigenn^j sol. Und wens dan ein gmeind von nöten und billich dunck, söl man im gēben. Wens aber ein gmeind nit billich und von [nöten]^k dunck, mag er wol uß sinen eignen höltzeren buwenn, das selb im unabgeschlagen etc.

55

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] Der Nenyker gmeind rodel vom gmeind holtz und zünig und ander artyckel halb

Aufzeichnung (Doppelblatt): StAZH A 123.2, Nr. 149; Papier, 22.0 × 31.5 cm, Umschlag stark verschmutzt; Löcher in Faltung.

60

^a Korrigiert aus: dem.

^b Korrigiert aus: unßert thalb.

^c Korrigiert aus: richten.

^d Korrigiert aus: verschenckten.

^e Korrigiert aus: straß.

65

^f Korrigiert aus: dirten.

^g Korrigiert aus: nengklichenn.

^h Korrigiert aus: werech.

ⁱ Korrigiert aus: züm.

^j Korrigiert aus: zeingenn.

70

^k Auslassung, sinngemäss ergänzt.

¹ Konrad Escher (im Amt 1553-1559, vgl. Dütsch 1994, S. 108).